№ 174. Sonnabend, den 27. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Nachdem die erste Aufregung über die Ermordung Stambulows vorüber ist, wendet sich die Aufmerksamkeit wieder mehr der mazedonischen Frage zu. Erst jetzt wird bekannt, daß auf türkischem Boden in den letzten Wochen förmliche Schlachten zwischen den aus Bulgarien herübergekommenen Insurgenten und dem türkischen Militär stattgefunden haben. Es bedurfte der Mobilisirung eines ganzen türkischen Armeekorps, um der Banden Herr zu werden. Noch aber ist die Gefahr nicht beseitigt, da die Aufrührer in den unwegsamen Gebirgen Mazedoniens zu gute Schlupfwinkel finden und gegen die Türken einen Guerillakrieg führen. Infolge des Einschreitens der Mächte hat sich die bulgarische Regierung endlich veranlaßt gesehen, den bewaffneten Zuzug nach Mazedonien zu unterdrücken, so daß die schlimmste Gefahr für den europäischen Frieden beseitigt scheint.

Wie ernst es in den letzten Wochen im Norden Mazedoniens hergegangen ist, zeigt folgende der „Pol. Korr." aus Sofia zugegangene Mitteilung:

Die verstärkten Grenztruppen im Kreise Küstendil haben das ganze Grenzgebiet gesäubert, namentlich das Kloster Rilo, wo an 1000 Freiwillige beherbergt wurden. Die Meldungen, die in den letzten Tagen aus dem türkischen Grenzgebiete kommen, lauten beunruhigend. Die an der Grenze wohnenden Bauern und Hirten berichten, daß sie fast fortwährend Kanonendonner und Flintenschüsse hören. Die ziffernmäßigen Angaben der hiesigen mazedonischen Blätter über einen kürzlich stattgehabten Kampf zwischen 5000 Mann türkischer Truppen und Aufständischen, wobei erstere 600 Mann verloren hätten, sind gewiß zu hoch gegriffen, die Thatsache wird jedoch bestätigt, daß auf dem Berge Golek, bei dem Orte Pienicko eine starke Bande Aufständischer, nachdem sie die Bevölkerung gezwungen hatte, die Waffen abzuliefern, und sodann von einer türkischen Kompagnie mit zwei Geschützen angegriffen wurde, die ganze Truppe gefangen nahm, sie entwaffnete und sodann die türkischen Soldaten laufen ließ. Der Ernst der Lage geht auch daraus hervor, daß die Türken die meisten ihrer Grenzposten in das Innere zurückgezogen haben. Die Anzahl der Aufständischen in dem erwähnten Gebiete wird auf 1500 Mann geschätzt, unter denen sich zahlreiche ehemalige bulgarische Offiziere befinden. Gerade zur Bande auf dem Golekberge gehörten 6 Reserveoffiziere, die an die Kameraden im aktiven Dienste einen Aufruf versendeten, der die letzteren einladet, sich ihnen anzuschließen. Es heißt, daß die Aufständischen sich den Weg nach Strumitza erkämpfen wollen, um dort die Bahn zu zerstören und Verstärkungen abzuschneiden. Eine eigentümliche Nachricht besagt, daß die Aufständischen mit kleinen Dynamitgranaten versehen wären, durch die sie den Türken furchtbare Verluste zufügten und in ihren Reihen großen Schrecken hervorriefen. Die Mazedonier sollen auch ein Pulverdepot in die Luft gesprengt haben.

Andere Nachrichten von der Grenze melden, daß seit einigen Tagen zahlreiche flüchtige Aufständische in kläglichem Zustande, einige verwundet, nach Bulgarien zurückkehren. Dieselben werden sofort entwaffnet und von dem Grenzgebiete entfernt. Sieben solcher Individuen, die in Sofia angekommen waren und in das Innere des Landes befördert wurden, gestanden, daß die Mehrzahl der Banden von den türkischen Truppen, welche in dem aufständischen Gebiete konzentrisch vorzugehen scheinen, aufs Haupt geschlagen worden seien. Nach Meldungen aus privater Quelle soll die Mehrzahl dieser Flüchtlinge jener großen Bande angehören, die vor kurzer Zeit einen Sieg über eine Kompagnie türkischer Truppen davongetragen hätte, aber bald darauf von Truppen Suleiman Paschas umzingelt und vernichtet worden wäre.

Zur inneren Lage Bulgariens selbst ist nichts Besonderes zu berichten. Das Amtsblatt der serbischen Regierung veröffentlicht ein Kommuniqué, welches die Meldung, der König und die Regierung von Serbien hätten am Sarge Stambulows Kränze niederlegen lassen, als erfunden bezeichnet.

Ueber die Haltung der europäischen Mächte gegenüber den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel sind allerhand unrichtige Nachrichten in die Welt gesetzt worden. Die Wiener Meldung, daß sich die Kabinette von Berlin, Wien, London und Rom über ein gemeinsames Vorgehen auf der Balkanhalbinsel verständigt hätten, ist, soweit Deutschland in Betracht kommt, nach dem „Hamb. Corresp." nicht zutreffend. Deutscherseits seien so weitgehende Engagements nicht eingegangen worden. In politischen Kreisen Wiens erregt die Abreise des Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski nach Ischl zum Vortrag beim Kaiser große Aufmerksamkeit. Offiziell verlautet, Goluchowski erstatte nur Bericht über die laufenden Angelegenheiten. Von unterrichteter Seite wird aber versichert, Goluchowski werde in Ischl Kenntnis vom Inhalte der Unterredung des Kaisers mit dem deutschen Kanzler Fürsten Hohenlohe erhalten, was auf Hohenlohes eigenen Wunsch erfolge. Der Besuch Goluchowskis in Alt-Aussee bei Hohenlohe unterbleibt, um diesen in seiner Erholung nicht zu stören. Man fügt hinzu, daß die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Hohenlohe die vollste Uebereinstimmung in der Stellungnahme Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu den Balkanvorgängen ergab.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli.

— Der Kaiser verweilte am Mittwoch in Nyland. Am Donnerstag wurde Wettrudern zwischen den Booten der „Hohenzollern" und der „Gefion" veranstaltet. Donnerstag Abend erfolgte die Rückreise direkt nach Saßnitz.

— Ueber die Nordlandsreise des Kaisers wird der „Voss. Zeitung" geschrieben: Bei der Segelfahrt, die der Kaiser mit seiner Begleitung am Sonnabend unternahm, wurde bei Norrstig in der Nähe des Sägewerks Löfvik gelandet und von dort ein Spaziergang nach dem Dorfe Själand unternommen. Unterwegs wurde von der Gesellschaft eifrig botanisirt und bei der Rückkehr nach Löfvik hatten der Kaiser und seine Begleiter mächtige Sträuße von Blumen, Gräsern und Getreide-Aehren. Montag Mittag kam die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord in Nyland an. Am Nachmittag unternahm er trotz des wenig günstigen Wetters mit dem Dampfer „Strömkarlen" einen Ausflug den Angermanelf hinauf. Als der Dampfer den Uebungsplatz Sanga Hed passirte, war längs des Ufers die ganze Mannschaft in Parade aufgestellt, während das Offizierkorps mit der Regimentsmusik am Kai Aufstellung genommen hatte. Die Musik spielte bei der langsamen Vorbeifahrt die Nationalhymne, die der Kaiser entblößten Hauptes anhörte. Um 7 Uhr abends war die Gesellschaft wieder in Nyland.

— Für den Besuch des Kaisers in England werden jetzt bereits große Vorbereitungen getroffen. Mehr als dreihundert Arbeiter haben die letzten Wochen Lowther Castle für den kaiserlichen Besuch in Stand gesetzt. Am 10. August wird der Kaiser wahrscheinlich das Lager von Aldershot besuchen.

— Zur feierlichen Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 18. August ist den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses bereits eine Einladung zugegangen.

— Während der diesjährigen Kaisermanöver soll an der Randow in großem Maßstabe die Bedeutung der Strombarrieren dargestellt werden, indem eine strategische Umgehung und ein strategischer Durchbruch (Massenübergang) vorgenommen werden wird, wobei sehr große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Der Nordarmee wird vornehmlich die Vertheidigung der Randow zufallen. Besonderes Augenmerk wird bei diesen Manövern an einer

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

22.) (Fortsetzung.)

18. Kapitel.

Wilma erhob sich ohne Zaudern; indem sie der Zeugenbank zuschritt, begegnete ihr Blick demjenigen Viktor Castelonu's, es war, als ob Beider Seelen in einander tauchten und sich gegenseitig Trost zusprachen.

In all' dem Schweren, was über Wilma hereinbrach, hielt die Erinnerung an diesen Blick sie aufrecht; mochte sie zu Grunde gehen, die unendliche Liebe in Viktors Blicke würde nimmer erlöschen und vergehen.

Nachdem Wilma ihren Platz eingenommen und den Zeugeneid mit klarer, fester Stimme nachgesprochen hatte, verharrte sie regungslos, das Weitere erwartend.

„Fräulein Lascelles", begann Herr Langley, gehören Sie der Schwesterschaft von St. Margarethen zur Pflege der Kranken an?"

„Ja."

„Verbieten die Statuten dieser Schwesterschaft den Mitgliedern sich zu verheiraten?"

„Nur für eine bestimmte Zeit, beim Eintritt in die Schwesterschaft müssen wir geloben, uns während der nächsten drei Jahre nicht zu verheiraten. Später sind wir in dieser Hinsicht völlig frei."

„Seit wann gehören Sie der Schwesterschaft an?"

„Seit sechs Jahren."

„Sie befanden sich unter den Schwestern, welche vor nunmehr zwei Jahren während des Krieges in Afrika dorthin entsandt wurden?"

„Ja, drei von uns hatten sich freiwillig dazu gemeldet."

„Welchem Hospital wurden Sie zugeteilt?"

„Dem Hospital von Vensdorp. Mir war die Oberleitung einer Abteilung übertragen, andere Pflegerinnen standen unter mir."

„Und Sie hatten sich praktisch mit der Krankenpflege zu befassen?"

„Jawohl, wir hatten sämtlich tüchtig zuzugreifen, denn es fehlte uns eigentlich noch an helfenden Kräften."

„So hörte ich, im Krieg geht es häufig so. Nun, Fräulein Lascelles," fuhr Herr Langley mit etwas stockender Stimme fort, „muß ich Ihnen einige Fragen vorlegen, deren Beantwortung Ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach peinlich sein wird; trotzdem kann ich's Ihnen nicht ersparen."

Wilma äußerte weder Verlegenheit noch Befremden bei dieser Vorrede; sie blickte nicht rechts, nicht links und errötete auch nicht. Mit gesenkten Lidern stand sie in ruhiger Erwartung vor dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, welcher jetzt fortfuhr:

„Bitte, sagen Sie mir, Fräulein Lascelles, ob sich der Oberst Viktor Castelonu unter den Verwundeten im Hospital zu Vensdorp befand, und ob er speziell Ihrer Pflege unterstellt war?"

Wilma blickte den Frager ruhig an und versetzte dann ohne Zaudern:

„Es ist so, wie Sie sagen."

„Wie kam es, daß er gerade Ihrer Pflege unterstellt ward?"

„Es geschah auf besonderen Wunsch des Arztes, der großes Vertrauen zu meiner Pflege hatte, denn die Verwundung des Obersten war eine schwere."

„Kannten Sie den Oberst Castelonu schon vor jener Zeit?"

„Nein, ich hatte nur seinen Namen als den eines tapferen Offiziers, der sich schon vielfach ausgezeichnet hatte, nennen hören." —

„Und Sie wußten damals auch nicht, daß er verheiratet war?"

„Nein."

„Durch wen erfuhren Sie später, daß er verheiratet gewesen?"

„Durch den Oberst selbst."

„Sagte er Ihnen, daß er schon seit Jahren von seiner Frau getrennt gelebt habe und daß die Dame später gestorben sei?"

„Jawohl."

„Nun wohl, Fräulein Lascelles," sagte der Beamte, indem er sich vorbeugte, um Wilma's Gesicht scharf beobachten zu können, „alles dies zugegeben, werden Sie es nicht erstaunlich finden, wenn ich Sie frage, ob Ihre Beziehungen zu dem Obersten mehr als freundschaftlich waren, und ob das Gerücht log, welches ihn als Ihren Liebhaber bezeichnete? Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß ich das Wort „Liebhaber" nur im durchaus ehrenhaften Sinne gebraucht habe."

Ein heißes, verräterisches Rot stieg in Wilma's marmorbleiches Gesicht. Sie war ein Weib, ein zartfühlendes Weib, und trotz aller Selbstbeherrschung konnte sie es nicht verhindern, daß die im offenen Gerichtssaal ihr vorgelegte Frage ihre mühsam errungene Ruhe über den Haufen warf. Sie schwieg einen Moment und sagte dann deutlich, aber leise:

„Ja, Oberst Castelonu bot mir Herz und Hand!"

Mit unleugbarem Interesse blickten die Leute auf das in seiner lieblichen Verwirrung doppelt schöne Mädchen, während Herr Langley fortfuhr:

„Und Sie nahmen seinen Antrag an?"

„Ja."

Ueber manches Gesicht flog ein Lächeln der Befriedigung; daß der in jeder Beziehung ausgezeichnete Herr von Tempelton hoffnungslos lieben und werben könnte, hielt Niemand für möglich.

„Was geschah, als Sie entdeckten, daß Frau Castelonu noch lebte?"

„Ich entdeckte es nicht," sagte Wilma mit Nachdruck, während ihr Auge den Frager unwillig anblickte; in dem Augenblick, in welchem Oberst Castelonu erfuhr, daß seine Gattin noch lebte, teilte er es mir sofort schriftlich mit."

Der mutigen Erklärung Wilma's folgten laute Beifallsbezeugungen seitens der Zuhörer; das junge Mädchen fühlte sich durch die Bravorufe beschämt und bedrückt, und doch hätte sie im gleichen Falle das nächste Mal genau ebenso gehandelt.

Der Coroner hielt es für seine Pflicht, die Anwesenden zur Ruhe zu ermahnen und dann fragte Herr Langley:

„Wie verhielten Sie sich, nachdem sie die Wahrheit erfahren hatten?"

„Ich sah den Obersten noch ein einziges Mal, um ihm mitzuteilen daß wir einander nicht mehr sehen und auch nicht korrespondiren dürften."

„Und Sie blieben diesem Entschlusse treu?"

„Wir blieben demselben treu. Wir sahen einander nicht wieder und schrieben uns auch nicht während der nächsten zwei Jahre; nach Verlauf dieser Zeit ließ Doktor Winter mich nach Tempelton kommen —"

Trotz der Mahnung des Coroners erhoben sich Rufe des Beifalls und der Bewunderung für dieses junge Mädchen, welches das Gebot der Ehre so streng erfüllt hatte. War es denkbar, daß sie einen Mord begangen hatte?

Flußlinie auch auf die Verwendung der Kavallerie, die gerade hierbei angesichts des Gegners mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, gelegt werden. Namentlich wird die Thätigkeit selbstständiger Kavalleriedivisionen im Avantgardendienst vor einem solchen Abschnitte beleuchtet werden. Vor allem aber sollen diese Flußmanöver Gelegenheit geben, die Bedeutung solcher Hindernisse als taktische und strategische Abschnitte zu würdigen und deren Wert auf das richtige Maß zurückführen.

— Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1894/95. Die Zölle haben 12 976 000 Mark, die Tabaksteuer hat 248 000 Mark mehr aufgebracht, als im Etat vorgesehen war. Da das Reich von den Zöllen und der Tabaksteuer nur den festen Anteil von 130 Millionen Mark erhält, kommt der Mehrertrag ganz den Einzelstaaten zu Gute. An Verbrauchsabgaben für Branntwein sind 492 000 Mark, an Stempelabgaben für Wertpapiere pp. 14 678 000 Mark mehr eingekommen. Auch diese Beträge fallen den Einzelstaaten ganz zu. In Folge dessen haben die Ueberweisungen an die Bundesstaaten 382 859 618 Mark, d. h. 27 409 618 Mark mehr, als im Etat angenommen war, betragen. Die Zuckersteuer hat 4 966 000 Mark, die Salzsteuer 1 721 000 Mark, die Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 37 000 Mark, die Brausteuer 614 000 Mark, der Spielkartenstempel 25 000 Mark, die Wechselstempelsteuer 170 000 Mark, die statistische Gebühr 77 000 Mark mehr eingebracht. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat einen Mehrüberschuß von 152 000 Mark ergeben, die Reichsdruckerei einen solchen von 18 000 Mark. Einen Minderüberschuß und zwar von 582 000 Mark hat nur die Eisenbahnverwaltung ergeben und der Anteil an dem Ertrage der Reichsbank ist um 3 329 000 Mark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. An verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind 1 230 000 Mark mehr aufgekommen; außerdem sind noch an Zinsen aus belegten Reichsgeldern, Ueberschüssen aus früheren Jahren und sonstigen Einnahmen 110 000 Mark eingegangen. Die durch den Nachtrag bewilligten 10 400 Mark Matrikularbeiträge sind nicht zur Erhebung gelangt. An ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, sind 7 092 374,78 Mark mehr zur Reichskasse geflossen als vorgesehen war, und da außerdem noch Ausgabenersparnisse im Betrage von 79 858,10 Mark zu verzeichnen sind, so hat sich für den Reichshaushaltsetat ein Ueberschuß von 7 172 230,08 Mark ergeben. — Für das Kriegsheer sind 580 000 Mark weniger ausgegeben, im Ressort des Reichsamts des Innern 480 000 Mark, bei der Reichsschuld 2 764 000 Mark, während das auswärtige Amt 1 115 000 Mark, das Reichsschatzamt 1 818 000 Mark, der Reichsinvalidenfond 525 000 Mark mehr erfordert haben. — Mit diesem Abschluß wird die Reichsregierung neue Steuerforderungen nicht begründen können.

— Der Oelser „Lokomotive a. d. Oder“ wird aus Militsch, 22. Juli, die folgende kaum glaublich klingende Begebenheit gemeldet, die auch eine Illustration zu der „im Zeichen des Verkehrs“ stehenden Zeit bildet.

Das Dampfsägewerk Frauenwaldau sandte am 13. d. M. einen Waggon Schnittmaterial nach Breslau unter Bahnnachnahme im Betrage von 1157 M. Dieser Betrag wurde am 15. d. M. bei der Stationskasse zu Breslau vom Empfänger eingezahlt. Der Haltestellen-Vorsteher zu Frauenwaldau ist aber bis heute noch nicht in der Lage, dem Absender des Schnittmaterials das Geld auszuzahlen. Er wandte sich dieserhalb an die Stationskasse zu Militsch, welche aber auch nicht auszuhelfen im Stande war. Das Dampfsägewerk aber hatte am Sonnabend Lohnzahlungen. Da nun die Bahn nicht zahlen konnte, wurde dies der Firma nach Breslau berichtet. Dieselbe sandte nach Frauenwaldau per telegraphische Postanweisung 400 Mark. Dieses Telegramm erhielt zwar das Dampfsägewerk von der Postanstalt allerdings mit dem Bemerken, daß die Post nicht soviel Geld hätte und voraussichtlich erst Sonntag Abend in der Lage sein würde, zahlen zu können.

Mit vollem Recht weist das genannte Blatt auf die schweren Nachteile hin, die ein derartiges Vorkommnis für den Geschäftsmann haben kann. Wenn die Bahnverwaltung und noch mehr die Post an einer Stelle Geld in Empfang nimmt, um es an einer anderen Stelle zur Auszahlung zu bringen, so müßten diese Verkehrsinstitute eben Mittel und Wege finden, um ihrer Verpflichtung auch am Zahlungsorte unter allen Umständen nachzukommen.

— Eine neue Art der Heizung, die zuerst auf Handelsschiffen, dann auf mehreren Schiffen der italienischen und französischen Kriegsmarine versucht worden ist, wird jetzt auf deutschen Kriegsschiffen probeweise zur Anwendung gebracht, die Masutfeuerung. Masut ist der Name für Braunkohlentheer-Oel. Dieser flüssige Brennstoff wird in Tanks mitgeführt und in die Feuerbüsse des Kessels hineingeblasen: die äußerst lebhafte Flamme umspült die Rohre und Wände, verbrennt fast ohne Rauchentwickelung, führt eine ungleich höhere Dampfentwickelung herbei und vermag angeblich die Fahrgeschwindigkeit um 20 Prozent zu steigern gegenüber der Anwendung von Kohle. Bei dem Artillerie-Schulschiff „Carola“ und zwei S-Böten sind die Versuche schon längere Zeit im Gange. Bei dem Panzer erster Klasse „Weißenburg“ hat sich die Masutheizung bewährt; auf dem Panzer „Siegfried“, der die gleiche Heizungsanlage bekommen hat, hofft man auf gleich günstige Ergebnisse.

— Wie ein Straßburger Blatt wissen will, soll die Regierung mit dem Gedanken umgehen, die kaiserliche Tabakmanufaktur in Straßburg an eine Aktiengesellschaft zu verkaufen; es sollten sogar mit der „Elsässischen Tabak-Manufaktur vorm. Schaller und Bergmann“ Verhandlungen angeknüpft sein. Von anderer Seite hat darüber noch nichts verlautet, die Meldung verdient auch wenig Glauben. Obwohl die Regierung der Reichslande nichts Besseres thun könnte, als sich der Fabrik, die sich voraussichtlich nie rentiren wird, so schnell als möglich zu entledigen, ist gegenwärtig kaum daran zu denken, daß sie sich dazu entschließen wird. Daran wird sie schon die Rücksicht auf die Interessen, die die reichsländische Landwirtschaft an der Manufaktur haben soll, verhindern. Die „Dtsch. Tab.-Ztg.“ erinnert übrigens daran, daß schon vor 23 Jahren die Absicht vorhanden gewesen sei, die Fabrik zu verkaufen; damals habe man aber das sehr hohe Gebot, das heute sicherlich nicht wieder erreicht werden dürfte, nicht angenommen.

— Die Zurückerstattung der erhöhten Kronlastengelder, die gelegentlich des deutsch-russischen Zollstreites im Jahre 1893 von deutschen Schiffen in den russischen Häfen gezahlt sind, wird trotz vielfacher Bemühungen nicht erfolgen. Dem nautischen Verein in Papenburg, der eine Eingabe an die Regierung deswegen gerichtet hat, ist ein Schreiben des Reichskanzlers zugegangen mit der Mitteilung, daß der Bundesrat in seiner Sitzung vom 4. d. M. beschlossen hat, der Eingabe kein Folge zu geben.

Ausland.

Frankreich.

Ueber einen angeblich russisch-französischen Bündnisvertrag will der Pariser „Figaro“ in Erfahrung gebracht haben, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem casus foederis des Dreibundes und demjenigen des Zweibundes bestehe. Während die Dreibundmächte nur im Falle eines Angriffs auf eine der verbündeten Mächte zur Mobilisation genötigt seien, müßten Frankreich und Rußland sofort mobilisiren, wenn einer der kontrahirenden Teile in einen Krieg verwickelt werde. Der „New-York Herald“ publizirt seinerseits ein Interview seines Petersburger Korrespondenten mit einem intimen Freunde des russischen Finanzministers Witte. Die französisch-russische Militärkonvention datirt hiernach vom August 1891 seit dem Besuche der französischen Flotte in Kronstadt, sei nach der Thronbesteigung des jetzigen Zaren kompletirt worden und trage einen durchaus friedlichen Charakter. Die Publikation des Vertrages sei im letzten Frühjahre beschlossene Sache gewesen, aus internationalen Rücksichten aber aufgegeben worden, das russisch-französische Zusammengehen in Ostasien sei eine Folge des Bündnisses gewesen. — Sowohl „Figaro“ wie der „New-York Herald“ sind wegen ihrer Flunkerei berüchtigt.

Belgien.

Zur Schulfrage liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Der König unternahm am Mittwoch in Begleitung des liberalen Bürgermeisters Buls in einem offenen Wagen eine Spazierfahrt durch die Straßen der Hauptstadt. Die mißliebigen Minister, deren Begleitung in den letzten Tagen hauptsächlich die feindseligen Kundgebungen verschuldet hatten, blieben diesmal zu Hause. In Folge dessen begrüßte die Bevölkerung den König sympathisch. Wie verlautet, erstattete der Bürgermeister dem Könige einen Bericht über die Aufregung, die durch die Schulvorlage im belgischen Volke hervorgerufen ist.

Schweden und Norwegen.

Die Neubildung des norwegischen Ministeriums dürfte demnächst sich vollziehen. Der ehemalige Minister Thorne reiste Mittwoch Abend zur Audienz beim König nach Marstrand ab. Sicherem Vernehmen nach besteht jetzt Aussicht auf das Zustandekommen eines Ministeriums Thorne.

Großbritannien.

Das Ergebnis der englischen Wahlen stellte sich bis Mittwoch Abend wie folgt: Gewählt sind Unionisten 383 — Gewinn 98, Liberale 139 — Gewinn 18, Parnelliten 10, Antiparnelliten 59, Arbeiterpartei 2. Harcourt wurde in Westmonmouth mit einer Majorität von 5287 Stimmen gewählt. Bei Gelegenheit der Wahlen entstand ein Krawall in Kilrush (Irland). Ein früherer Sträfling, Namens Egan, hetzte das Volk auf. Die Polizei ging gegen die Menge mit ihren Knütteln vor, die Menge setzte sich mit Stöcken zur Wehre. Viele Antiparnelliten wurden verwundet.

Eine Meuterei ist unter den in Canterbury liegenden Soldaten des 1. englischen Husaren- und 4. Dragoner-Regiments ausgebrochen, die sich durch das Zerschneiden von neunzehn Sätteln an den Tag legte. Man vermutet, daß die Soldaten ihr Mißbehagen über die Bestrafung eines ihrer Kameraden kundgeben wollten. Der Herzog von Cambridge wird die Sache persönlich untersuchen.

Griechenland.

Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betr. die Zurückbehaltung eines Teiles der Korinthen-Ernte, angenommen.

Amerika.

Gegen die englische Okkupation der Insel Trinidad richtete die brasilianische Regierung zwei Protestnoten an die englische Gesandtschaft. Die Regierung bezieht sich dabei auf eine Ordre der englischen Admiralität vom 22. August 1782, auf Grund welcher die Insel zu räumen und an Portugal zurückzugeben sei. Zur selben Angelegenheit wird aus London berichtet, daß der Besitztitel Englands über die Insel Trinidad aus dem Jahre 1700 herrühre. Damals wurde die Insel besetzt ohne Einspruch seitens Portugals. Auch Brasilien habe bisher von Amtswegen keine Vorstellung erhoben. Die englische Regierung sei jedoch bereit, in freundschaftlicher Art über irgend welche Vorstellungen Brasiliens in dieser Angelegenheit in Verhandlnng zu treten.

Aus Kuba wird gemeldet, der Insurgentenführer Maceo habe die Umgebungen von Bayamo verlassen, als die Generäle Lachambre und Navarro sich der Stadt näherten. Maceo hätte vorher noch versucht, Bayamo zu stürmen, aber ohne Erfolg. — Der amerikanische Schooner „Carrie Lanc“ meldet nach Philadelphia, daß am 24. cr. in Höhe von Kap Antonio auf Kuba ein spanisches Kanonenboot auf ihn gefeuert, ihn überholt und durchsucht hätte.

Provinzielles.

Culmsee, 25. Juli. Herr Lehrer Mahrholz aus Staw, z. Z. in Culmsee, hat von der Königl. Regierung zu Marienwerder die Berufung nach Lissomitz erhalten.

Bromberg, 24 Juli. Herr Oberbürgermeister Braesicke ist schon seit längerer Zeit bestrebt, unsere fakultative Fortbildungsschule in eine obligatorische umzuwandeln. Bisher waren seine Bemühungen von wenig Erfolg, da die Stadtverordneten sich in ihrer Mehrheit gegen eine obligatorische Fortbildungsschule erklärten. Jetzt soll es aber unserem Stadtoberhaupte gelungen sein, in der Angelegenheit einen Schritt vorwärts zu kommen. Es liegt nämlich in der Absicht der Staatsbehörde, für die Fortbildungsschule ein eigenes Gebäude zu errichten. Dieses soll auf dem Hann von Weyhern-Platz erbaut werden und 85 000 Mark kosten. Zu diesen Baukosten will der Staat 50 000 Mark geben, den Rest soll die Stadt aufbringen. Die Schule würde dann obligatorisch werden. Mit dieser obligatorischen Fortbildungsschule soll eine gewerbliche Fach- und Zeichenschule verbunden werden. Die gegenwärtige Fortbildungsschule wird von 74 Schülern besucht.

Danzig, 22. Juli. Der zum Tode verurteilte Mörder Wekerle hat einen Antrag auf Beschleunigung der Hinrichtung gestellt. Ein vor einigen Tagen von dem Ministerium an die Königl. Staatsanwaltschaft gelangtes Schreiben des Inhalts, ob denn nicht Gründe zur Befürwortung eines Gnadengesuchs vorlägen, ist antwortlich dahin zurückgegangen, daß das Verhalten des Verurteilten die Befürwortung eines Gnadengesuches nicht berechtigt erscheinen lasse. W. liegt noch immer in Ketten und hat einen besonders starken Appetit, es ist ihm deshalb doppelte Portion bewilligt worden. Auch ist ihm Lektüre zur Verfügung gestellt worden. Neulich soll W. geäußert haben: „Wenn ich am Tage meiner Verurteilung einen „Hechling“ (Messer) bei mir gehabt hätte, so hätte ich den ganzen Gerichtshof umgebracht!“ Auch wird dem Verurteilten des öfteren der geistliche Beistand zu Teil; Herr Anstaltsprediger Dr. Malzahn besucht ihn im Laufe der Woche mehrere Male. Aber auch Galgenhumor besitzt der Mörder, denn neulich soll er mit einem Lächeln geäußert haben: „Was wird mein Freund Stein (der von ihm Ermordete) wohl sagen, wenn ich ohne Kopf nach oben komme!“ eine Aeußerung, die wohl am besten von der sittlichen Verkommenheit Wekerle's zeugt. Bemerkenswert ist noch, daß Wekerle es für eine Schande hält, begnadigt zu werden,

---

Dem Coroner, Herrn Dulton, erschien solcher Heroismus unglaublich, und so fragte er mit bedeutsamer Mahnung:

„Fräulein Lascelles, bedenken Sie, daß Sie vereidigt worden sind, sollen wir Ihrer Behauptung, daß Sie während zwei voller Jahre nicht mit dem Obersten korrespondirt haben und daß er keinen Versuch gemacht hat, Sie zu sehen, wirklich Glauben schenken?“

Diesmal bebte Wilma's Stimme, und zwar war es Verachtung, die sie beben machte, als sie kurz antwortete:

„Die Wahrheit bedarf keiner weiteren Bekräftigung.“

Zornige Röte stieg in des Coroner's Gesicht, aber ein lautes „Pfui“ aus den Reihen der Zuhörer ließ die heftige Entgegnung, die ihm auf der Zunge schwebte, verstummen. Er hustete, räusperte sich und winkte dem Herrn Langley, fortzufahren.

„Sie wußten unzweifelhaft,“ fragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, „daß Tempelton bei Maldon St. Mary liegt?“

„Ja.“

„Wußten Sie auch, daß Frau Castelonu in Tempelton weilte?“

„Nein, ich wußte überhaupt niemals, wo sie war.“

„Und Sie wußten auch nicht, daß sie nach Tempelton gehen sollten?“

„Nein.“

„Und als Sie nun erfuhren, daß Sie die Frau pflegen sollten, welche zwischen Ihnen und Ihrem Glücke stand, hielten Sie es trotzdem für Ihre Pflicht, zu bleiben?“

„Ja, man hatte mich als Pflegerin gerufen, sollte ich meine Pflicht im Stich lassen?“

„Kannte die Vorsteherin die Beziehungen, welche zwischen Ihnen und dem Obersten bestanden?“

„Nein.“

„Sie besorgten die Pflege allein, ohne Beistand oder Ablösung?“

„Ganz allein, es war ein sehr schwerer Fall und nur wenn ich alles Nötige selbst that, konnte ich die Verantwortung tragen.“

„So waren Sie Tag und Nacht um die Kranke?“

„Ja, es mußte sein,“ war die ruhige Antwort.

„Und Sie gingen niemals aus?“

„Niemals, es war unmöglich. Ein einziges Mal,“ fuhr Wilma fort, „ging ich in der Nacht, während meine Pflegebefohlene schlief, in den Korridor, um Luft zu schöpfen, Lucie saß inzwischen an Frau Castelonu's Lager.“

„Auf Ihren Eid, Fräulein Lascelles, haben Sie niemals das Haus verlassen?“

„Niemals, auf meinen Eid.“

„Kam der Oberst mitunter ins Krankenzimmer?“

„Nur zweimal, einmal als er heimkehrte und zum zweiten Mal in der Nacht als seine Gattin starb.“

„Hatten Sie ihm das Betreten des Krankenzimmers untersagt?“

„Nein, seine Frau konnte seine Gegenwart nicht ertragen.“

„Hatte die Kranke Antipathie gegen Sie?“

„Nein, ich konnte Sie mit Güte und Ueberredung dazu bringen, daß sie alles Nötige mit sich geschehen ließ.“

„Kommen wir nun auf die tötliche Medizin! Wie lange währte es, nachdem die Kranke davon eingenommen, bis Sie eine Veränderung wahrnahmen?“

„Höchstens zehn Minuten. Sämtliche Symptome deuteten auf eine Vergiftung, sie hatte rasende Schmerzen, Schaum stand ihr vor dem Munde und die Gliedmaßen waren kalt und feucht. Ich flößte der Leidenden sofort laue Milch ein und suchte ihre Schmerzen auf alle Weise zu lindern; dann läutete ich, und als Lucie erschien, sandte ich sie zum Obersten, damit er sofort den Arzt rufen lasse. Ich sagte Lucie nicht, was geschehen sei, denn mir lag daran, daß der Arzt ohne irgend welche Verzögerung gerufen werde.

„Wer hatte Ihnen die Arzneiflasche gegeben?“

„Lucie, die dieselbe dem Boten abnahm.“

„Sah die Flasche so aus, als ob sich Jemand mit derselben zu schaffen gemacht hätte?“

„Nein, die Flasche war wie immer in weißes Seidenpapier gewickelt und am Kork versiegelt.“

Bei diesen Worten ward das Gesicht des Fragenden sichtlich ernster, und auch der Coroner schaute bedenklich drein. Wenn die Flasche unberührt ins Krankenzimmer gelangt war, mußte der unheilvolle Zusatz erst unter die Flüssigkeit im Krankenzimmer gemischt worden sein.

„Wie lange waren Sie in dieser letzten Nacht mit der Kranken allein?“ fragte Herr Langley jetzt.

„Ich schickte das Mädchen nach neun Uhr zu Bett, als ich sie wieder herbeirief, ging es auf Eins.“

Hier hatte der Coroner eine Frage an Wilma zu stellen.

„Sahen Sie den Obersten während der Dauer ihres Aufenthaltes in Tempelton nur die beiden Male im Krankenzimmer?“

„Nein, ich traf im Korridor, als ich dort Luft schöpfte, zufällig mit ihm zusammen und dann sah ich ihn im Vorzimmer an dem Morgen, da die Krisis vorüber und die Krankheit gehoben war.“

„Und Sie behaupten, das Zusammentreffen im Korridor sei ein zufälliges gewesen?“

„Ja.“

„Das klingt kaum glaublich, Fräulein Lascelles.“

„Und dennoch ist es wahr.“

„Hm, fanden Sie es passend, daß Sie mit einem Mann, der Ihr Liebhaber gewesen war und dessen Gattin Sie zu pflegen übernommen hatten, nächtlicherweise zusammentrafen.“

„Der unschuldige Zufall kann gehässig gedeutet werden“, sagte Wilma kühl; „ich fand nichts Unrechtes dabei, und kein rechtlich denkender Mensch wird anderer Ansicht sein.“

Der kühle Ton der Antwort, sowie diese selbst reizten den Coroner, der im spitzen Ton entgegnete:

„Fräulein Lascelles, Sie sollten bedenken, daß Sie vor Gericht stehen!“

Hier griff Herr Danwers, der juristische Beistand der Schwesterschaft, in die Verhandlung ein, indem er es scharf rügte, daß die Zeugin in unpassender Weise mit Fragen belästigt werde.

(Fortsetzung folgt.)

denn dann würden ihn ja seine Kollegen im Zuchthause auslachen, daß er zeitlebens dort sitzen müsse. Würde aber durch irgend einen Umstand seine Begnadigung erfolgen, so würde er, wenn er auf freien Fuß käme, doch den ersten Besten über den Haufen stechen! Man sollte soviel Cynismus und Rohheit dem erst 21jährigen Mörder kaum zutrauen.

Neu Liebenau, 24. Juli. Ein recht fatales Mißgeschick hat gestern Abend ungefähr um neun Uhr einen Reisenden betroffen, der um diese Zeit noch nach Mewe wollte. Nach seiner eigenen Darstellung fuhr er der Mewer Fähre zu und war nicht mehr weit von derselben entfernt, als er von einem jungen Menschen angegangen wurde, ihn mitzunehmen. Als dieser keine Antwort erhielt, sprang er auf den Reisenden zu und versetzte ihm mit einem Stocke einen Hieb über den Kopf, so daß er die Besinnung verlor. Als er wieder zu sich kam, befand er sich mit dem Fuhrwerk bereits in der scharfen Strömung der Weichsel unmittelbar an der Fährbuhne. Er selbst konnte von den gerade hinzu kommenden Fährleuten noch gerettet werden. Das Pferd jedoch ist ertrunken und der Wagen zerbrochen. Außerdem vermißte der Reisende 200 Mark bares Geld. Der junge Mensch ist am nächsten Tage von dem Reisenden in Mewe wiedergesehen worden. Letzterer veranlaßte die Verhaftung des Missethäters.

Kreis Johannisburg, 24. Juli. Ein Raubmord ist am Sonntag etwa 2½ Kilometer weit von Johannisburg verübt worden. Der Bäckereiwerkführer Biernat aus Johannisburg wollte sich zu seiner in Snopken wohnenden Braut begeben. Im Gasthause zu Ostbahn suchte er sich auf den Weg noch ein wenig stärken. Bei der Begleichung der kleinen Zeche bemerkte ein verdächtig aussehender Mann bei ihm einen Hundertmarkschein Als B. nun auf der von Johannisburg nach Snopken führenden Chaussee in den Wald kam, wurde er von dem Manne nach der Zeit gefragt. Indem er nun nach der Uhr sah, erhielt er einen Revolverschuß in die Brust. B. wurde seiner Baarschaft im Betrage von 120 Mk., seiner Uhr mit Haarkette und Kompaß und Fingerringe beraubt, worauf der Mörder ihm noch mehrere Messerstiche versetzte und dann das Weite suchte. Der zu Tode Verwundete wurde einige Stunden nach der Unthat aufgefunden und ins Kreislazareth geschafft, wo er gestern seinen Wunden erlag. Da er vor seinem Tode noch zum Bewußtsein kam und einiges über den Raubmörder angeben konnte, so war die Polizei letzterem eifrig auf der Spur und es gelang ihr, seiner schon am 23. d. Mts. in Jehsen habhaft zu werden. Er wollte sich nach Rußland flüchten.

Schneidemühl, 23. Juli. Eine wackere That vollbrachten gestern Abend zwei hiesige 12 resp 13 Jahre alte Knaben. Ein erst 3½ Jahre zählendes Mädchen war an den hinter der Güterbahnhofstraße befindlichen Abflußgraben gelaufen und hatte sich dort an dem Ufer beim Pflücken des Grases zu schaffen gemacht, wobei es in den Graben stürzte, der abgesehen von einer für Kinder gefährlichen Tiefe auch sehr viel Schlamm enthält. Auf das Hülfegeschrei des Kindchens kam zunächst dessen 6jähriger Bruder herbei, der aber nicht Kräfte genug besaß, um das immer tiefer sinkende Kind aus dem Graben zu ziehen, sondern fast selbst noch in der Gefahr schwebte, das Schicksal des Schwesterchens zu teilen. Erst als jene beiden Knaben hinzukamen, konnten die Kinder aus der für sie äußerst gefährlichen Situation befreit werden.

Von der russischen Grenze, 24. Juli. In dem polnischen, 2½ Meilen von der Grenze belegenen Flecken Gurczki hatten zwei Knechte mit einigen anderen eine Wette dahin abgeschlossen, daß sie die in einer großen Schale enthaltenen etwa zwei Metzen betragenden Kirschen mit den dazu gehörigen Steinen innerhalb wenigen Minuten verspeisen würden. In Wirklichkeit gelang den beiden Wettessern auch das seltene Kunststück. Der eine büßte jedoch noch in derselben Nacht seinen Leichtsinn, indem er an einer heftigen Blinddarmentzündung erkrankte und nach wenigen Stunden starb, der andere, ein junger Mensch von 16 Jahren, hat die durch die harte Mahlzeit verursachte Magen- und Darmentzündung bereits überwunden und ist arbeitsfähig.

Lokales.

Thorn, 26. Juli.

— [Militärisches.] Der Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade Generalmajor Freiherr v. Kleist sowie der Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade Generalmajor Morsbach sind hier eingetroffen und haben im Schwarzen Adler Wohnung genommen.

— [Westpreußischer Städtetag.] In der letzten Sitzung der Graudenzer Stadtverordneten-Versammlung wurde u. a. über die Verlegung des Zeitpunktes für die Abhaltung des westpreußischen Städtetages verhandelt. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, dem Vorsteher des Städtetages, Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach in Danzig, anheimzugeben, den Städtetag in der zweiten Hälfte des September, etwa am 23. und 24., abzuhalten.

— [Der deutsche Turnertag] in Eßlingen war von 225 Vertretern aus allen Teilen Deutschlands besucht. Am Sonnabend Abend fand großer Empfang auf der „alten Burg" statt; hier wurden die Turner von den städtischen Behörden willkommen geheißen. Am Sonntag Mittag ordnete sich der Festzug, in dem außer den Spitzen der Behörden, den Ausschußmitgliedern und den Abgeordneten noch 40 Vereine mit 30 Fahnen Platz fanden, nach dem Denkmalplatze. Nachdem Alles um das verhüllte Georgi-Denkmal Aufstellung genommen, hielt der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Herr Dr. Goetz-Lindenau-Leipzig die Weiherede, in der er die Verdienste des vor einigen Jahren heimgegangenen langjährigen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Rechtsanwalts Dr. Georgi-Eßlingen, um die deutsche Turnsache gebührend hervorhob. Oberbürgermeister Dr. Mühlberger übernahm das Denkmal Namens der Stadt und versprach, dasselbe hoch in Ehren zu halten. Am Nachmittag fand ein Turnen seitens der Schulen und Vereine statt, das befriedigend verlief. Beim darauf folgenden Festabend brachte das Hoch auf den Kaiser und den König von Württemberg der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Professor Böthke-Thorn aus, während Oberbürgermeister Dr. Mühlberger der Gäste gedachte und sie willkommen hieß. Der Festabend verlief in solennster Weise. Der deutsche Turntag selbst wurde am Montag Vormittag im Saale der Realschule eröffnet; den Vorsitz führt Professor Böthke-Thorn. Der Antrag des Ausschusses, den früheren Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Alfred Maul-Karlsruhe zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen, wurde angenommen. Ueber die „Anträge zum Grundgesetze der deutschen Turnerschaft" entspann sich eine lange Debatte, die schließlich mit der Annahme folgenden Satzes endete: „Der Zweck der deutschen Turnerschaft ist die Förderung des deutschen Turnens, als eines der Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung, sowie die die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung. Alle politischen Parteibestrebungen sind ausgeschlossen."

— [Vor Inhabern des Eisernen Kreuzes] sollen die Militärposten mit Gewehrüber still stehen. Nach der „Schles. Ztg." ist kürzlich die Anweisung ergangen, daß jene alte Bestimmung über die Ehrenbezeugung der Posten vor den mit dem Eisernen Kreuze Geschmückten aufs strengste durchgeführt wird.

— [Die unbeeidigte Vernehmung eines geisteskranken Zeugen] kann nach einem Urteil des Reichsgerichts vom Richter nicht ohne Weiteres abgelehnt werden. Die Vernehmung geisteskranker Personen ist, wie das Reichsgericht zur Begründung dieser Entscheidung ausführte, nicht schlechthin ausgeschlossen, kann vielmehr, selbstverständlich unter Beobachtung des § 56 Nr. 1. St.-Pr.-Ordn., selbst in der Hauptverhandlung erfolgen, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, durch die Auslassung der betr. Person oder durch die Art **ihres Auftretens** eine Aufklärung zu erzielen.

— [3000 Mark Belohnung.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung, welche eine Belohnung von 3000 Mark Demjenigen zusichert, der den Verfertiger und Vertreiber falscher Fünfzigmarkscheine zuerst ermittelt und dergestalt nachweist, daß der Verbrecher belangt werden kann.

— [„Lohnender Nebenverdienst."] Die vielfach herrschende Not und Arbeitsmangel einerseits, sowie das gewiß berechtigte und lobenswerte Bestreben andererseits, ein kärgliches Diensteinkommen durch Nebenbeschäftigung in den freien Stunden zu erhöhen, unterstützen das „Wirken" gewisser „Firmen", die sich nicht scheuen, die Not und Unerfahrenheit ihrer Mitmenschen zu ihrem eigenen Vorteil auszubeuten. Wer nur oberflächlich den Anzeigenteil gelesener Blätter, namentlich größerer Städte, durchgeht, wird nicht selten der verlockenden Anzeige begegnen, in der „Lohnender Nebenverdienst" für Kaufleute, Handwerker, Beamte, insbesondere auch für Damen in Aussicht gestellt wird. Ein Hildesheimer Herr wandte sich dieser Tage an solch eine Adresse in Zürich unter gleichzeitiger Einsendung der verlangten Nachweisegebühr von 3 Mk., war aber nicht wenig erstaunt, als er postwendend folgenden Ratschlag erhielt: „Es giebt nichts Häßlicheres und Entstellenderes für ein Zimmer, als wenn die Bilder, Spiegel 2c. vom Fliegenschmutz bedeckt sind, was gerade in den Sommermonaten häufig zu geschehen pflegt. Es ist also für jedermann eine gewiß lohnende Arbeit, in seinen Mußestunden die Bilder von dem Schmutz zu reinigen und dadurch dem Zimmer wieder ein sauberes, anmutiges Aussehen zu verleihen." — Daß der Herr von dieser „Auskunft" nicht sehr erbaut war, nachdem er seinen Thaler dafür losgeworden, läßt sich begreifen, um so mehr, da er noch — Junggeselle ist. Ein derartiges Treiben lichtscheuer Firmen verdient gewiß niedriger gehängt zu werden. Darum Vorsicht, namentlich wo „Vorherzahlung" gefordert wird.

— [Die Hundstage] haben am Dienstag begonnen und endigen erst am 23 August. Diese Periode großer Hitze war, wie noch heute, in früheren Jahrhunderten sehr gefürchtet und man ging sogar so weit, daß man die Gottesdienste während ihrer Dauer aufhob. Für den Landmann bedeutet klares Wetter in den nächsten vier Wochen eine gute Ernte nach dem Sprüchlein: „Hundstage hell und klar — bringen ein gutes Jahr".

— [Gefundene Gegenstände.] Die Eigentümer der im Bereiche des bisherigen Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg in den Monaten Januar, Februar, März ds. Js. als gefunden eingelieferten Sachen, sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der Frist nicht abgeholt worden sind, werden jetzt von der Königlichen Eisenbahndirektion Bromberg zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkauf der Gegenstände geschritten werden wird. Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundsachen und Gepäckstücke wird am Freitag, den 16. August d. J., in Bromberg stattfinden.

— [Viktoriatheater.] Gestern ging bei nur mäßigem Besuch das als Volksstück in weiten Kreisen bestens bekannte Lebensbild „Onkel Bräsig", nach Fritz Renters Erzählung: „Ut mine Stromtid" von A. Wexel und M. Wegener über die hiesige Bühne. Nach langer Zeit war uns wieder einmal Gelegenheit geboten, der Reuterschen Muse zu lauschen. Allerdings ging bei dieser hochdeutschen Bearbeitung dem Reuter-Verehrer der mecklenburgisch-poetische Duft verloren, indessen wurde dieser Verlust durch das in jeder Beziehung vollendete Spiel nicht so bemerkbar. — Herr Eckert brachte die Originalfigur des „Onkel Bräsig" vorzüglich zur Aufführung; Herr Manussi gab mit gleicher Meisterschaft den „Moses aus Güstrow." Beide Darsteller hielten sich bis zum Schlusse frei von jeder Uebertreibung, trotzdem die Rollen und das dankbare Publikum leicht dazu hätten verleiten können. Der ehrenwerte Charakter des Havermann hatte in Herrn Stephans einen würdigen Vertreter gefunden. Nicht weniger gut entledigten sich alle übigen Darsteller der ihnen gewordenen Aufgabe. — Heute wird Shakespeares Lustspiel: „Der Widerspenstigen Zähmung" gegeben. Shakespeare, als der größte Dramatiker bekannt, bietet in diesem Stücke des Lustigen so viel, daß wir jedem, der sich heute einen vergnügten Abend verschaffen will, den Besuch des Theaters aufs Wärmste empfehlen können. Frau Direktor Berthold spielt die „Katharina", Herr Hartmann a. G. den „Petruchio".

— [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher Innung] hielt gestern bei ihrem Obermeister Herrn O. Arndt eine außerordentliche Sitzung ab. Da sich jetzt sämtliche Barbiere und Friseure in Thorn der Innung angeschlossen haben, wurde beschlossen, an Sonn- und Festtagen alle Barbier- und Friseurgeschäfte um 2 Uhr zu schließen und vom 1. August ab für Haarschneiden an Sonn- und Festtagen 10 Pfg. mehr zu erheben. Zuwiderhandlungen werden mit einer Konventionalstrafe von je 5 Mark zu Gunsten der Armenkasse bestraft. Als Innungslokal wurde die Restauration von Nicolai gewählt, da sich das bisherige Vereinslokal durch das stetige Anwachsen der Innung als zu klein erwiesen hat.

— [Der hiesige Fechtverein] beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Verein umzutaufen und ihm den Namen „Humor, allgemeiner Unterstützungsverein zu Thorn" beizulegen. Aus den Zinsen des angesammelten Kapital, das zur Zeit etwa 7300 M. beträgt und auf der hiesigen Sparkasse festgelegt ist, sollten Hilfsbedürftige ohne Unterschied der Religion unterstützt werden. Der jährliche Beitrag, der bisher ein beliebiger war, wurde auf 1 Mark festgesetzt, dafür berechtigt die Mitgliedskarte zum Eintritt zu allen von dem Verein veranstalteten Vergnügungen. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt als 1. Vorsitzender Herr Landmesser Böhmer, 2. Vorsitzender Herr Restaurateur Bonin, Schriftführer Herr Lithograph Feyerabend, Rendant Herr Restaurateur Nicolai, Materialienverwalter Herr Schlossermeister Döhn und Beisitzer die Herrn Hotelbesitzer Winkler, Schornsteinfegermeister Fucks, Böttchermeister Geschke und Friseur Schmeichler.

— [Verurteilung.] Der frühere Bureauvorsteher Franke wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer wegen Untreue und Unterschlagung von Mündelgeldern zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; Franke ist wegen ähnlicher Strafthaten schon 3 Mal vorbestraft.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 17 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll,

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,40 Meter über Null.

Podgorz, 24. Juli. Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der deutschen Siege in Frankreich wird dem Vernehmen nach von den zuständigen Behörden eine kirchliche Feier des Sedantages angeordnet werden. Es besteht die Absicht, diese Feier am 1. September, einem Sonntage, abzuhalten. — Drei Diebe zu ermitteln ist gestern dem Gendarm Pagalies gelungen. Der Arbeiter Lange in Duliniewo zeigte dem Beamten an, daß ihm (dem L.) eine Taschenuhr gestohlen sei und er den Knecht Heyn in Nessau im Verdacht habe, daß H. der Dieb sei. Der Beamte begab sich zu H., bei welchem er auch bald die Uhr vorfand und dieselbe dem L später übergab. L., der aber selbst seit langer Zeit im Verdacht steht, Diebstähle ausgeführt zu haben, wurde von dem Gendarm aufgefordert, den Kasten, in welchem L. seine Sachen verwahrt hat, vorzuzeigen und als dieses geschehen war, fand Herr P. einen Teil von einem dem Besitzer Poschadel-Nessau gehörigen, seit langer Zeit verschwundenen Treibriemen, den L. erst in Inowrazlaw gekauft haben wollte, schließlich sich doch zu einem Geständnis herbeiließ und auch mitteilte, daß der Rest des gestohlenen Treibriemens sich bei dem Knecht Jakob in Duliniewo befinde, von wo das Gestohlene auch abgeholt wurde. Alle drei Diebe sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Kleine Chronik.

* Ueber das Eisenbahnunglück von Raudten meldet das „Niederschl. Tgbl." vom Donnerstag: Als der gestern 9 Uhr 55 Min. von Liegnitz kommende gemischte Zug in Raudten einfuhr, versagte die Karpenter-Bremse. Der Zug fuhr infolge dessen über die Drehscheibe hinweg, riß die Prellböcke um und rannte in das Stationsgebäude und zwar in den Wartesaal 4. Klasse. Ein Bremser ist tot. Der Zugführer ist schwer an den Augen verletzt. Viele Passagiere sind schwer verwundet. Man fürchtet, daß mehrere inzwischen gestorben sein werden. Die Verwundeten wurden am Bahnzaun niedergelegt. Die Lokomotive liegt noch im Wartesaal. — Eine amtliche Meldung besagt Folgendes: Gestern Abend 9 Uhr 53 Min. überfuhr der von Liegnitz kommende gemischte Zug 3673 auf dem Bahnhof Raudten die am Ende des Einfahrtgeleises gelegene Drehscheibe sowie den dahinterstehenden Prellbock und riß die Mauer des Empfangsgebäudes ein. Der Postwagen, 4 Personenwagen und 3 Güterwagen wurden zertrümmert. Drei Reisende wurden schwer, sieben leicht verletzt. Von dem Zugpersonal wurde ein Bremser getötet, der Zugführer leicht verletzt. Der Lokomotivführer blieb unverletzt; ebenso der Heizer. Der Betrieb erlitt keine wesentliche Störung.

* Der Absender der „Höllenmaschine" an den Polizeioberst Krause ist nach Ablauf von vier Wochen noch immer nicht entdeckt. Inzwischen meldet ein Berichterstatter, daß der Polizeioberst Krause noch in den letzten Tagen Drohbriefe erhielt, in denen gesagt wird, daß noch weitere „Höllenmaschinen" konstruirt würden, daß auf einen Hieb kein Baum falle 2c. Die meisten dieser Drohbriefe strotzen von Schimpfworten der gemeinsten Art und einige derselben sind sogar anscheinend von Kinderhand geschrieben.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. Juli.

Fonds: fester.			25.7.95.
Russische Banknoten		218,85	218,85
Warschau 8 Tage		218,80	218,70
Preuß. 3% Consols		100,00	99,90
Preuß. 3½% Consols		104,30	104,30
Preuß. 4% Consols		105,30	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,90	99,80
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,40	104,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,50	69,70
do. Liquid. Pfandbriefe		68,00	68,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,60	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		216,20	216,60
Oesterr. Banknoten		168,25	168,25
Weizen:	Juli	144,50	145,50
	Oktbr.	149,00	150,25
	Loco in New-York	75¾	76⅞
Roggen:	loco	121,00	123,00
	Juli	120,50	122,50
	Septbr.	123,25	125,50
	Oktbr.	125,50	127,50
Hafer:	Juli	131,75	132,00
	Oktbr.	127,00	128,00
Rüböl:	Juli	44,50	44,50
	Oktbr.	44,50	44,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,30	37,70
	Juli 70er	41,50	41,70
	Oktbr. 70er	40,9	41,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Juli.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	37,50 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Mainz, 26. Juli. Gestern Nachmittag wurden auf den Militärposten am Neuen Thor zwei Revolverschüsse abgegeben. Der Posten blieb unverletzt. Die Thäter, zwei junge Leute von etwa 17 Jahren, welche achtbaren hiesigen Familien angehören, sind verhaftet worden.

Triest, 25. Juli. Aus Genua wird gemeldet: Von den bei der Schiffskatastrophe der „Maria Pia" Umgekommenen wurden bisher nur 7 Leichen aufgefischt. Die Uebrigen dürften garnicht gefunden werden, einerseits wegen der großen Tiefe des Meeres, andererseits weil die meisten in den Kabinen umgekommen sind.

Turin, 25. Juli. Die „Gazetta Piemontesa" schreibt, der Papst habe Schritte unternommen, um, entgegen den Intensionen der Intransigeanten die Abhaltung des nächsten Konklaves in Rom herbei zuführen. Ferner strebt der Papst eine vollständige Aufhebung des in den katholischen Staaten Oesterreich, Spanien, Frankreich und Portugal bestehenden Vetorechtes gegen die Beschlüsse des Konklaves an.

London, 25. Juli. Das Gerücht, der Kaiser von Oesterreich werde nach London kommen, gewinnt immer mehr an Bestimmtheit. Es wäre dies die erste Reise des Kaisers nach England.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 26. Juli. Auf der Grube Prinz von Preußen fand in einer Tiefe von 350 Meter eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher sind 25 Tote und 11 Schwerverwundete geborgen. An der Zeche spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da viele Familienväter verunglückt sind.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 26. Juli.

Paris. Nach einer russischen Meldung soll am 2. August ein russisches Geschwader in Cherbourg eintreffen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Durch die glückliche Geburt **eines kräftigen Jungen** wurden hocherfreut
Leibitsch, den 25. Juli 1895.

Adolf Tuchler und Frau,
geb. **Lazarus.**

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** von 4 Wiesenparzellen am Winterhafen in der Größe von ca. **2,0, 2,407, 2,289** und **2,384** ha, sowie von 7 zu Acker und Wiese geeigneten Parzellen in den Czarker Kämpen von 6,558, 8,751, 5,588, 4,268, 4,139, 1,520 und 3,117 ha, sowie der Trift hinter der Ulanenkaserne für die Zeit vom 11. November d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf **Sonnabend, den 3. August, Vormittags 8 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die speziellen Verpachtungsbedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen, bezw. von hier gegen Erstattung von 60 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Der Meistbietende hat im Termin die halbe Pacht als Bietungskaution zu hinterlegen.

Die Grenzen der Parzellen werden auch vorher auf Verlangen durch den Hilfsförster Neipert zu Thorn vorgezeigt werden.

Versammlungsort: am 3. August, Vormittags 8 Uhr am Winterhafen.

Thorn, den 19. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe, sowie Canon- und Erbzinsbeträge, Anerkennungsgebühren, Zugangsbeiträge zur städtischen Feuer-Societät u. s. w.** sind nunmehr zur Vermeidung des Zwangsverfahrens **bis spätestens den 1. August dies. Jahres** an die Kämmereikasse zu entrichten.

Thorn, den 23. Juli 1895.

Der Magistrat.

Aufruf!

Wie bekannt, ist das am Fuße des Inselberges gelegene **Dorf Brotterode, Kreis Schmalkalden,** fast gänzlich **niedergebrannt.**

Gegen 1800 Einwohner sind unterstützungsbedürftig. Die Noth ist überaus groß und es müssen deshalb zur Linderung derselben ganz außergewöhnliche Anstrengungen gemacht werden.

Der Bürgermeister von Brotterode hat sich an uns mit der Bitte gewandt, daß sich auch hierorts schleunigst ein **Hülfs-Comitee** bilden möge. Behufs Bildung eines solchen erlaube ich mir, zu einer Vorbesprechung

Sonnabend, den 27. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr

im Hinterzimmer des Artushofes alle sich hierfür Interessirenden ergebenst einzuladen.

Thorn, den 25. Juli 1895.

Dr. Kohli,
Oberbürgermeister.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Kursus für kaufmänn. Wissenschaften und dopp. Buchführung beginnt
Dienstag, den 30. Juli cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Gerberstr. 33. **J. Ehrlich,** Baderstr. 2.

Bin zurückgekehrt.
Dr. Leo Szuman.

N. Ehrlich, Warschau.
Etablirt seit 1880.
Waaren-Agentur Russischer Rohproducte, **Auskünfte, Incasso u. Realisationen** dubioser Forderungen **in ganz Russland.**

Hypothekencapital
4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt
Max Pünchera.

Meine Gastwirthschaft,
in der Nähe von Kasernen, in guter Lage, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Mocker Wpr. **E. de Sombre.**

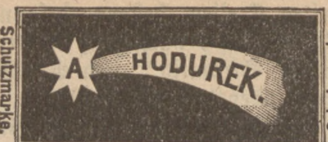
Meine neuerbaute
Dampfmühle,
in holzreicher Gegend, nebst Holzlager, Holzplatz, Wohnhaus, Stallungen und Garten, bin ich Willens, krankheitshalber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Lowicki, Maurermeister, **Strelno.**

Fleischerei
sofort oder vom 1. October zu vermiethen
Mocker, Bergstr. Nr. 6. J. Skowronek.

Etliche Satz Betten
sind billig zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Gesucht **eine kleine Wohnung** von kinderlosen Leuten. Offerten mit Preisangabe unt **M.** i. d. Exped. erbeten.

Hodurek's Morteïn



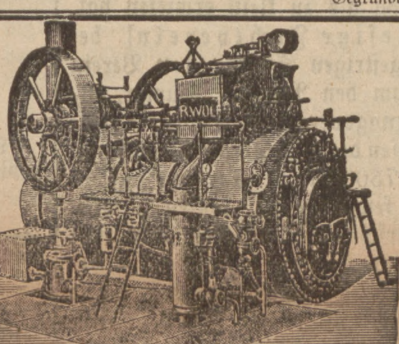
Das Beste von Allen.

zur sicheren Ausrottung jeglichen Ungeziefers,
tödtet **Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben Ameisen.** Zu 10, 20, 30, 50 Pf. in **Thorn** bei **H. Netz.**
Nur echt, wenn Packung mit obiger Schutzmarke „Komet".



Trotz abermaliger Erweiterung
seit 1. Januar 1895 erscheint
Die Modenwelt
ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.



R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen**
und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: **W. Strehz,** *Ingenieur,*
Danzig, *Hundegasse 51.*

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—.
Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.
Schering's Grüne Apotheke in **Berlin N.,** Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.)
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.



L. Basilius,
photographisches Atelier,
Mauerstraße 22.
Auch Sonntags geöffnet.

Eine geübte Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause **Neustädt. Markt 16, III.**

Gute Tischbutter,
das Pfund 90 Pfg.
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Volksbureau Mierzwicki,
Thorn, Breitestraße 14,
empfiehlt sich zur
Bearbeitung sämmtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Arbeiten.

Klavier- und Handarbeitstunden
werden billig ertheilt Strobandstr. 16, part. r.

Schülerinnen,
welche die **feine Damenschneiderei,** sowie auch solche, die nur das **Zeichnen und Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei
J. Łyskowska,
Culmerstraße 11, 2. Etage.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn** bei **Apotheker Mentz**

Plüß-Staufer-Kitt
ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.
Nur ächt in Gläsern zu 30 und 50 Pfg. in **Thorn** bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29; Filiale: Bromb. Vorstadt 70; **Philipp Elkan Nachf.; Anders & Co.**

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung zu Thorn werden vom 28. Juli cr. ab **sämmtliche Barbier- und Friseur-Geschäfte** an den Sonn- und Festtagen **um 2 Uhr geschlossen.**

Ferner ist beschlossen, vom 1. August d. J. ab **den Preis für das Haarschneiden** an den **Sonn- und Festtagen** um **10 Pfg. zu erhöhen.**

Zuwiderhandelnde werden mit 5 Mark Strafe belastet, welche zum Besten für die Armen bestimmt sind.

Dieses dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht.

Der Vorstand.

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Gold- und Silberwaaren,
Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne
Taschenuhren
in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,
selbstfabrizirte goldene massive
Ketten und Ringe
zu Fabrikpreisen
bei
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Tapeten!
Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Tüchtige Putzarbeiterinnen
werd. bei hoh. Geh. sof. verl., desgl. junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen.
Ludwig Leiser, Putz- und Modewaaren-Geschäft

Junge Mädchen, welche das Wäschenähen lernen wollen, können sich melden **Bachestr. 12.**

Aufwärterin gesucht. Wo? sagt die Exped.

Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Beschäftigung bei **H. Schlösser, Podgorz.**

Einen Hausknecht
sucht M. Suchowolski.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße

2. und 3. Etage
nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.**
Auskunft im Keller. **F. Krüger.**

Brückenstraße 40
ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser.**

Eine große Wohnung v. 1. October d. J. zu verm. **J. Dinter's Wwe.,** Schillerstr. 8.

1 Wohnung, 2 Trp., 4 Zim., Küche, Closet u. Wasserleitung **Elisabethstr. 14.** Zu erfragen im Laden.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör **Parkstraße 2** zu vermiethen.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz, Culmerstraße 20, I.**

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 17, prt.

2 Zimmer, II. Etage, nach vorne, von sofort zu vermiethen **Elisabethstraße 16.**

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Von sof. **1 möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n v

1 m. Zimmer mit Pension Bäckerstr. 11.

Zwei f. m. Zim. b. z. verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Ein möbl. Zim. nach vorne bill. z. v. mit sep. Eing. b. verw. Krahnmstr. Fritz, Gerberst. 21, I.

Ein gut möbl. Zimmer von sof. bill. zu verm. an 1 oder 2 Herren Junkerstraße Nr. 1.

1 Getreideschüttung u. groß. Pferdestall v. 1. Oktbr. zu vermieth **Gerstenstr. 13.**

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Victoria-Theater Thorn.
(Direction **Fr. Berthold**).
Sonnabend: Kein Theater.
Sonntag, den 28. Juli 1895:
Gastspiel des Herrn **Robert Hartmann.**
Der Jongleur.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von Emil Pohl.
Die Direction.

Schützenhausgarten.
Morgen
Sonnabend, den 27. Juli cr.:
Grosses
Extra-Concert
von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**
Zur Aufführung kommen u. A.: Bajazzo-Fantasie; Erinnerung an die Kriegsjahre 70 und 71, großes militärisches Tongemälde von Saro, unter Hinzuziehung eines Tambour-Corps.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**

Thorner Liedertafel.
Der **Sonderzug nach Ostrometzko** geht bestimmt
Sonntag, den 28. Juli 1895.
Von Thorn Stadt um 12 Uhr 44 Min. mittags. Rückfahrkarten sind III. Klasse **à 2 Mk.,** II. Klasse **à 3 Mk.** an der Fahrkarten-Ausgabestelle Thorn Stadt zu lösen.
Der Vorstand.

Freitag Abend!
Das Nachtschießen
ist vom **„Waldhäuschen"** gut zu beobachten, und ladet ergebenst ein
Frau Anna Gardiewska.

Natur-Eis
habe noch abzugeben, auch empfehle meine
Kegelbahn
für **Nachmittag** zur gefälligen Benutzung.
M. Nicolai,
Hildebrandt's Restaurant.

Neue Heringe!
Vorzüglich im Geschmack
offerirt
M. Suchowolski,
Elisabethstr. 14.

Feinster Blüthen-Honig,
a Pfd. 60 Pfg., zu haben bei
Lanzendörfer, Gr. Mocker, Wilhelmstr. 15.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 28. Juli 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Kandidat Gellonneck.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Kostbar.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 26. Juli 1895.
Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	—	80	—	90
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	—	4	50
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	3	25	3	50
Enten	Paar	2	80	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	1	20	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	80
Eier	Schock	2	—	2	40
Blaubeeren	Liter	—	10	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	75	2	90
Heu	"	2	25	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.